

Predigt am Hochfest Allerheiligen B – 01.11.2024 – J/N
Perikopen: L1: Offb 7, 2-4,9-14; Ev.: Mt 5, 1-12a

Schwestern und Brüder im Herrn,
„die Wüste breitet sich aus“, „das Eis der Polkappen schmilzt“, warnen die Geographen und Biologen. Der Klimawandel und die Erderwärmung sind offensichtlich. Aufgrund der Abholzung geht die Verwüstung weiter. Landschaften an den Rändern der Wüsten immer weiter. Kostbares Ackerland wird verwüstet. Das Artensterben ist alarmierend. Ein Menetekel für die Ernährung, besonders für die Armen. Umkehr tut not.

„Die Verwüstung ist vorangeschritten“, sagte Papst Benedikt vor 12 Jahren bei der Eröffnung der Weltbischofssynode. Er meint damals die geistige Verwüstung in ehemals christlichen Ländern. Gerade die Skandale des Missbrauchs zeigen an, wie sehr die Wüste sich inmitten der Kirche selbst ausgebreitet hat. In vielen Ländern Europas leben weite Bevölkerungskreise ohne Gott. Vielleicht auch deshalb, weil versäumt wurde, ihnen die Schätze der biblischen Botschaft und des Glaubens in rechter Weise zu vermitteln. So ist das Glaubenswissen auf kümmerliche Reste zusammengeschrumpft. Die Verwüstung der Glaubenslandschaft ist unübersehbar.

Das Heilige scheint aus dem Blickfeld des Interesses geraten zu sein. Antworten auf die zentralen Fragen des Lebens werden anderswo gesucht. Gott fristet in der westlichen Gesellschaft ein Nischendasein.

Liebe Mitchristen, wir sind hier, weil wir Interesse an Gottes Botschaft haben, weil der Schatz des Glaubens

uns kostbar ist und Gott den zentralen Platz in unserem Leben einnimmt. Aber: Wollen wir deshalb gleich Heilige werden? Heilige – sie wirken auf viele Zeitgenossen etwas verstaubt, altmodisch und geradezu wunderbar. Wollen wir Heilige werden?

Liebe Mitchristen, der hl. Johannes schreibt uns heute, wer die Heiligen sind, die wir sein sollen: „Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es; wir werden Gott ähnlich sein und Ihn schauen, wie Er ist.“ Das scheint mir nicht altmodisch, sondern Zukunftsprogramm zu sein. So, als ob wir niemals das Beste *hinter* uns, sondern immer *vor* uns haben.

Der Herr wird ziemlich deutlich, wenn Er in der großen zentralen Rede, der Bergpredigt, diejenigen selig, oder glücklich preist, die sich an seinem Programm ausrichten. Also Menschen, die sich nicht an der öffentlichen Meinung orientieren, nicht um das Scherens, was ‚man‘ tut, was ‚man‘ denkt, was der aktuellen politischen Korrektheit der öffentlichen Moral entspricht.

Freilich hat Er die Warnungen gleich mit eingebaut, so dass seine Rede nicht wie das Erfolgsrezept der Aufsteiger klingt.

Wie sehen es, liebe Mitchristen, was ‚man‘ tut und was ‚man‘ denkt, die öffentliche Meinung und die Moden sind selbst einem ständigen Wandel unterworfen. Was gestern noch fein war und in Ordnung ging, gilt heute als verwerflich. Wörter, die einst selbstverständlich gebraucht wurden, sind zu Unwörtern geworden.

Erinnern Sie sich noch an das Wort ‚Selbstverwirklichung‘? Vor einigen Jahren war es das reinste Zau-

berwort. Man ließ bisherige Lebenspläne und Bindungen hinter sich und bastelte sich einen neuen Lebensentwurf zusammen. Meistens war der Katzenjammer hinterher groß, als man feststellen musste, dass man das bisherige Leben nicht absetzen konnte wie einen alten Hut.

Trotzdem finde ich das Wort von der ‚Selbstverwirklichung‘ gar nicht so schlecht. Man muss es nur richtig verstehen. Bedeutet der Begriff doch nichts anderes, als dass der Mensch genau der werden kann, der er in Gottes Plan ist. Gott weiß um meine Möglichkeiten und Er kennt das große Ziel meines Lebens. Er selbst hat dieses Ziel für mich bereitet. Besser noch: Er selbst *ist* das große Ziel eines jeden Menschenlebens.

Ich bin davon überzeugt, daß Gott uns das Große zutraut und bereitet hat – wir sollen nach seinem Plan und mit seiner Hilfe Heilige werden. In Ihm kommt unser Leben zu sich selbst. In Gott kommen wir zu uns selbst. Er wird die Möglichkeiten, die Er in uns hineingelegt hat, vollenden.

Recht verstanden können wir uns gar nicht anders selbst verwirklichen, als dass wir in Gott kommen. Wir werden Ihm ähnlich sein und Ihn sehen, wie Er ist. Deswegen der Ausruf Jesu: Freut euch und jubelt! Dies hat freilich auch ganz handfeste Konsequenzen für das Leben auf der Erde. Denn wo immer Menschen sich an Gott ausrichten, die Weisungen des Herrn als Grundrichtung ihres eigenen Lebens begreifen, dort wird der Verwüstung Einhalt geboten. Dort entstehen wieder Oasen der Menschlichkeit und der Güte.

Schwestern und Brüder im Glauben, dies ist, wie mir scheint, der tatsächliche Grund dafür, dass auch in unseren Tagen immer wieder in einem aufwendigen Verfahren Menschen heiliggesprochen werden. An diesen Menschen aus allen sozialen Schichten der Menschheit können wir ablesen, wie Menschen sich selbst verwirklicht haben und kostbar für ihre Mitmenschen geworden sind. Sie alle sind kostbare Originale. Jeder von ihnen ist auf seine Weise einmalig.

Niemand von uns sollte irgendeinen Heiligen kopieren. Wir dürfen meinetwegen Ähnlichkeiten entdecken. Aber in Gottes Augen ist jeder Mensch einmalig und völlig unverwechselbar. An uns liegt es, die Anlagen und Möglichkeiten unseres eigenen Lebens zu entdecken und damit den Plan lesen zu lernen, den Gott uns zugrunde gelegt hat. Mithilfe dieses Plans können wir uns selbst verwirklichen. Wir können mit Hilfe der Gnadenmittel Christi selber, also mit dem Wort der Schrift und den Sakramenten der Kirche Heilige werden. Letztendlich glücklich in Gott. Amen